

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementpreis 5 Mk. pro Vierteljahr. Zu beziehen durch  
alle Postämter. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kanfer, Berlin.  
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steindorfer, Berlin.  
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Insertate: Die vierspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 4 Mk.  
Arbeitervermittlungen 2 Mk. pro Zeile.  
Verbandsanzeigen 75 Pf. pro Zeile.

## Für die Republik - gegen die Reaktion!

Mit einem kräftigen Ruck hat sich das deutsche Volk im November 1918 der Fürsten von Gottes Gnaden entledigt. Mit ihnen verschwanden ihre Hoffschwänze und Speichelleder, all das vornehme Gefindel, das sich in der Hofgunst gesonnt und aus der Haut des Volkes Nieren geschnitten hatte. Die Stützen von Thron und Altar hatten sich selbe verkrochen. Die Wölkchen der Herrlichkeit, die die Fürstenthrone wegsetzte, hat sie in eine heillose Angst verlegt. Sie verließen sich mäuschenstill, und soweit sie es riskierten, sich bei Tageslicht zu zeigen, da besaßen sie sich, ihre Konatität zu beteuern und zu versichern, daß sie den gegebenen Zustand anerkannten. Das Negreische Volk war gutmütig. Es tat den verhassten Trägern des zusammengebrochenen militärischen Systems nichts zuleide. Nicht nur Leben und Eigentum blieb ihnen erhalten, im großen und ganzen belieh man ihnen auch die bevorzugte Stellung in der Staatsmaschinerie.

Als die Herrschaften sahen, daß alles so glimpflich abgegangen war, da wuchs ihnen der Mut. Mit der der Junkerseite angeborenen Unverschämtheit wurde unter den Augen der Republik immer offener an der Wiederherstellung der Monarchie gearbeitet. Man hatte es ihnen so bequem gemacht. Im republikanischen Heer dominierten die wilhelminischen Offiziere. Mit einer verblüffenden Ungeniertheit arbeiteten sie daran, die Reichswehr zu einem Werkzeug für die Wiederaufrichtung der Monarchie zu machen. Republikanisch gesinnte Offiziere und Mannschaften wurden rücksichtslos verdrängt. Durch die Übernahme der reaktionären Offiziere in den Dienst der Kolonne wurde auch dieses Hauptmittel des Staats monarchistisch oerfeucht. An den einflussreichen Stellen in der Staatsverwaltung begegnet man auf Schritt und Tritt entweder offenen Monarchisten oder lauen Freunden der Reaktion. Die vielgerühmte unbestechliche Objektivität der Justiz ist, soweit politische Momente in Frage kommen, zu einer Farce geworden. Konteruitive, monarchistisch gesinnte Staatsanwälte und Richter sind berufen, über die Beachtung der von der demokratischen Republik erlassenen Gesetze zu wachen. Die Folge davon ist, daß die Feinde der Republik ungestraft mit der Ehre, der Freiheit, ja mit dem Leben ihrer politischen Gegner spielen können, während die gleiche Justiz mit barbarischer Strenge gegen die Republikaner vorgeht, die in der Abwehr der Übergänge der Monarchisten gefehlt haben.

Schon im März 1920 glaubten sich die Monarchisten am Ziel ihrer Wünsche. Der Ruch der Kapp, Lüttich und Konforten zeigte die Gefahr, in der die Republik stand. Da erwies sich das arbeitende Volk als der Retter. An der gemeinsamen Abwehr der Arbeiter, Angestellten und Beamten zerbrach der Hochverrat der Militaristen.

Wiederum wurde den mit schwerer Blutschuld beladenen Verbrechern im Offiziersrock mit unglaublicher Milde begegnet. Den Teilnehmern am Kapp-Putsch wurde Amnestie gewährt, von der nur die Führer ausgenommen wurden, die sich im Ausland in Sicherheit gebracht hatten. Es fanden sich Richter, die die von der Gesetzgebung beschlossene Amnestie so auslegten, daß auch die in die Hände der Justiz gefallenen Führer der Rebellen, die von der verkündeten Amnestie ausgenommen waren, deren Vorteile genießen konnten. Noch ist keine Entscheidung der Kapp-Rebellen von der Justiz ein Haar gekrümmt worden, um so eifriger arbeitete die Justiz gegen jene, die den Rebellen entgegengetreten waren. Mit Ehre und Scham muß es jeden rechtlich Denkenden erfüllen, wenn man Vergleiche zieht zwischen der Untätigkeit der Justiz gegenüber den monarchistischen Verführern und den Bluturteilen, die gegen die an der bayerischen Räterepublik Beteiligten, und insbesondere bis in die letzte Zeit hinein gegen die Teilnehmer an dem Märzaufruhr in Mitteldeutschland gefällt wurden.

Braucht man sich zu wundern, daß die Reaktion immer übermächtiger wurde. Der militärische Rückzug wurde in einen Kampf gegen die Republik immer offener und rücksichtsloser. In der deutschnationalen und der ihr gekanntlich verwandten Presse wurden die Republik und ihre Einrichtungen immer ungenierter beschimpft. Der schwarzrotgoldenen Fahne der deutschen Republik wurde das Schwarzrotgold des Schmachts und Schandens untergegangenen Kaiserreiches entgegengehalten. Dieser Fahne und das Dakenkreuz wurden zum Symbol jener Kräfte, die Deutschland ins Elend geführt hatten und die sich nun wieder zu Herren über das deutsche Volk aufwerfen.

Das Verbot der Organe und ähnlicher uniformierter Verbände wurde fast offen umgangen. In neuerer Zeit wurden die militärischen Verbände immer provokantender. Da werden in Karaden, Kaspis, Versammlungen, Regimentsappelle usw. abgehalten, in denen Generäle des alten Heeres nationalistische Reden halten, gewürzt mit Reichsbeschimpfungen der Republik. Über es bleibt nicht bei dieser Propaganda. Immer öfter wird die Gewalt geübt und zu Attentaten gegen prominente Vertreter des republikanischen Gedankens aufgerufen.

Die Reaktion hat auf gut vorbereiteten Boden. Ein Herd der antisozialistischen Propaganda ist Bayern, wo sich die Regierung sehr erfolgreich bemüht, die Methoden der ungarischen Schandregierung Forth nachzuahmen. In München

fiel am 10. Juni der unabhängige Abgeordnete Garelis unter den Schüssen eines Mordmörders. Daß es bis heute noch nicht gelungen ist, den Mörder ausfindig zu machen, nimmt bei den Zuständen in Bayern nicht wunder. Der jörnige Protest der Arbeiterschaft in Bayern und in ganz Deutschland gegen diesen Mord blieb ohne Folgen. Die schwarzweißrote Kanaille wurde nur noch übermütiger, und den Mörderhänden schwoll der Stamm. Mit den Schüssen, mit denen am 26. August der Zentrumsabgeordnete und frühere Reichsminister Erzberger in dem badiischen Schwarzwaldort Griesbach niedergestreckt wurde, ist die lange Reihe der von der Reaktion ermordeten Volksmänner vorläufig, hoffen wir für immer, abgeschlossen.

Das Echo, das die Schüsse in Griesbach hervorgerufen haben, ist von den deutschnationalen Bravos offenbar nicht erwartet worden. Die gesamte deutsche Arbeiterschaft hat sich erhoben. Nicht nur, um mit Worten zu protestieren, sondern um die Patentkreuzer endgültig in die Schranken zu weisen und die Republik nachdrücklich zu schützen. Erzberger war nicht unser Mann. In seiner politischen Laufbahn hat er manches getan, was uns mißfallen hat. Aber seit er im Jahre 1917 die Auslichtlosigkeit des Krieges erkannt hatte, ist er zu einem Vorkämpfer für einen ehrlichen Frieden geworden. Damals ist er den Militaristen unterlegen, die ihn seither mit unaussprechlichem Haß verfolgt haben. Zu den Militaristen gesellten sich die Vertreter der Besitzenden, als Erzberger als Reichsfinanzminister einen kräftigen Anlauf unternahm, um auch die großen Vermögen energisch zu besteuern. Der Kampf, den der deutschnationalen Führer Helfferich mit wenig lauberen Mitteln gegen Erzberger führte, ist noch in frischer Erinnerung.

Die deutsche Arbeiterschaft hat am 31. August an allen Orten ungeheure Demonstrationen veranstaltet. Hierfür war die Ermordung Erzbergers nur das auslösende Moment. Es war der Tropfen, der den vollen Krug zum Überlaufen brachte. Nun ist es genug mit den reaktionären Übermut. Wir dulden nicht länger die militärischen und nationalitischen Geheimgesellschaften. Wir ertragen es nicht weiter, daß in der Justiz, in der Verwaltung, in der Reichswehr, in der Schutzpolizei die reaktionären Monarchisten das Szepter in Händen haben und die republikanische Regierung verhöhnen. Die Nachsicht, die die Republik ihren Feinden gewährt hat, ist schlecht gelohnt worden. Jetzt muß durchgegriffen werden; die schädlichen Elemente sind rücksichtslos zu beseitigen. Die Betroffenen werden sich auf ihre vererbten Rechte berufen; die richterlichen Beamten auf ihre Unabsehbarkeit. Das darf die Säuberungsaktion nicht hemmen. Wo es erforderlich ist, müssen die Gesetze geändert werden. Es ist Gefahr im Verzug. Die Gegenrevolution hat zum Schlag ausgeholt: mit offener Gewalt und mit dem Mord bekämpft sie die Republik. Wir dürfen es nicht erst zum Bürgerkrieg kommen lassen, die Schädlinge müssen rechtzeitig unschädlich gemacht werden.

Die Regierung hat bereits einige Verordnungen in diesem Sinne erlassen und weitere werden vermutlich folgen. Für die Arbeiterschaft gilt es jetzt, auf der Hut zu sein und darauf zu achten, daß die gegen die Reaktion gerichteten Schläge nicht Lusthiebe bleiben. Unwillkürlich wird die Erinnerung wach an die Niederwerfung des Kapp-Putsches und an die bei jener Gelegenheit getroffene Vereinbarung, die berühmten acht Punkte. Die in jener Urkunde den Vertretern der Gewerkschaften, der Angestellten und der Beamten gemachten Zugeständnisse sind nicht eingelöst worden, weil die Arbeiterschaft nicht die Kraft hatte, die Einlösung der Versprechungen zu erzwingen. Die Schuld daran trägt die Uneinigkeit der Arbeiter.

Statt in fester Phalanx dem Willen der Arbeiter Geltung zu verschaffen, standen sich die Vertreter der Arbeiter in verschiedenen Fraktionen gegenüber. Sie führten erbitterte Kämpfe gegeneinander, und weshalb? Wir wollen alle Streitfragen nicht wieder aufrollen, aber wenn man die Beziehungen zwischen Sozialdemokraten und Unabhängigen aus einiger Entfernung betrachtet, so wirken sie im Grunde recht kleinlich. Man schlug wild aufeinander los, weil jede Partei der Meinung war, daß nur der eigene Weg nicht der anderen zum Ziel führe. Aber dieses Ziel selbst bestand früher ebenfalls ebensoviele wie jetzt eine Meinungsverschiedenheit. Und während die Arbeiter, die einzigen zuverlässigen Stützen der Republik, ihre Kräfte im Bruderkampf vergeuden, benutzten die Reaktionäre die günstige Gelegenheit, ihre Macht zu stärken.

Dieses Schauspiel darf sich nicht wiederholen. Die beiden sozialdemokratischen Fraktionen haben sich jetzt, angesichts der Gefahr, zur gemeinsamen Abwehr verbunden. Dieses Bündnis zur Durchführung einer gemeinsamen Aktion genügt aber nicht. Jetzt scheint der Zeitpunkt für die notwendige Wiedervereinigung der beiden Parteien gekommen zu sein. Eine einzige sozialdemokratische Partei ist der beste Schutz für die Republik. Mit der Sicherung der republikanischen Verfassung ist es aber allein nicht getan, die Einrichtungen der Republik müssen im demokratischen und sozialen Sinn ausgebaut werden. Dazu können wir keinen Bruderkampf brauchen, dazu müssen wir eine einheitliche Sozialdemokratie als die Vertretung der Arbeiterschaft im Parlament haben. Sollte dies Zusammenwirken zur Ver-

teidigung der Republik sich als die Einleitung der Verschmelzung der beiden sozialdemokratischen Parteien erweisen, dann hätte der Streich der Reaktion bei aller Bosheit, die damit bezweckt war, doch etwas Nützliches zuwege gebracht.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat den folgenden Aufruf erlassen:

**Arbeiter, Angestellte und Beamte!**  
Seit Monaten redt - täglich führet - die Reaktion ihre Haupt. Da die politische Zerrissenheit und die dadurch entstandenen politischen Verhältnisse die Durchführung der am 20. März 1920 mit Regierung und Regierungsparteien getroffenen Vereinbarungen hinderten, die notwendige Sicherung für den Bestand der demokratischen Republik also fehlte, glaubten die Reaktionäre, ihre Zeit sei gekommen.

Die Republik und ihre Einrichtungen sind Gegenstand wahnwitzigster Beschimpfungen und schwerster Angriffe. Veranstaltungen ehemaliger militärischer Formationen unter Teilnahme von Angehörigen der Reichswehr münden in Verunglimpfungen und Bedrohungen der republikanischen Demokratie aus, ein gewisser Teil der nationalitischen Presse peitscht verdeckt und offen zum politischen Mord auf.

Diesen hochverräterischen Bestrebungen und Handlungen gegenüber zeigen Organe der Justiz eine auffallende und ausgesprochene parteiische Milde. Symptomatisch für die inneren politischen Situation Deutschlands sind die politischen Morde, zuletzt die an Garelis und Erzberger.

Die Vertreter der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen richteten am 29. August an den Reichskanzler die mündliche Aufforderung, diesem schamlosen Treiben der Nationalisten nachdrücklich entgegenzutreten und alle Maßnahmen zum Schutz der Republik zu ergreifen. Darüber hat die Presse berichtet, ebenso über die Auffassung des Reichskanzlers, der rücksichtslose Beseitigung der eingetretenen Mißstände bestimmt versprach und die Rückwirkung der organisierten Arbeitnehmer lebhaft begrüßte.

Arbeiter, Angestellte, Beamte! Mit dem geschilderten Schritt eurer Vertreter kann es nicht sein Bewenden haben. Auch die tatkräftigste Leistung des Reiches wird die inneren Feinde der demokratischen Republik - die Nationalisten - nur solange und soweit niederhalten können, als sie unterstellt wird von der überzeugten Mitarbeit der republikanisch gesinnten Bevölkerung des Reiches. Schart euch darum zusammen zum Schutz der republikanischen Demokratie, vergeßt, was euch sonst trennen mag, laßt allen Bruderkampf und vereint euch mit allen, die guten Willens sind, die Widersacher der Republik zurückzudrängen, damit die Reaktion erkennen muß, daß sie einem geschlossenen Block des arbeitenden deutschen Volkes gegenübersteht.

Erfreulicherweise haben sich die Vertretungen der politischen Organisationen der arbeitenden Klasse, die Parteileitungen der SPD. und der USPD, zu gemeinsamer Abwehr zusammengefunden. In unsere Mitglieder rufen wir die Aufforderung, sich an den Protestaktionen, zu denen diese aufrufen, vollzählig zu beteiligen.

Es gilt die Sicherstellung der Existenz der Republik!  
Der Vorstand des  
Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes,  
P. Graßmann.

## Der Reichsmantelvertrag.

Die Durchführung des Reichsmantelvertrages hat in der abgelaufenen Woche weitere Fortschritte gemacht. Es sind weitere Landesarifverträge und Lohnvereinbarungen abgeschlossen worden, doch ist die Bewegung noch nicht beendet. Obwohl in einer ganzen Reihe von Städten die schwebenden Streiks beigelegt werden konnten, ist die Zahl der im Kampf stehenden Kollegen immer noch recht groß.

Der umfangreichste Streik ist der, den unsere Kollegen in Berlin führen. Eine wesentliche Änderung ist hier nicht eingetreten. Es kommen zwar fortgesetzt Unternehmern, die den Reichsmantelvertrag und das Lohnabkommen unterzeichnen, auch die Gruppe Schindelmühlen und Holzbearbeitungsfabriken der Arbeitgeber hat den Reichsmantelvertrag und das Lohnabkommen anerkannt. Infolgedessen konnten einige Hundert Kollegen die Arbeit wiederaufnehmen. Bei der großen Zahl der Streikenden hat das aber keine ausschlaggebende Bedeutung.

Wie notwendig es war, daß die Unternehmern durch Flugblätter über die wahre Ursache der Differenzen aufgeklärt wurden, zeigt die neueste Nummer der „Fachszeitung“, (Nummer 35 vom 28. August). Der Arbeitgeber-Schutzverband hat wie vorauszusehen war, sein Verhältnis zu dem von ihm gegründeten Blatt gelöst. Aus dem Titel ist die Bezeichnung als „Zentralblatt des Arbeiter-Schutzverbandes für das deutsche Holzgewerbe“ verschwunden und ersetzt durch die Bezeichnung „Amtliches Organ des Innungsverbandes Rund deutscher Tischlerinnungen“. Die „Fachszeitung“ verwendet den größten Teil ihres Raumes für Artikel über den Berliner Kampf. Herr Paeth hat diesmal keinen einzigen der Artikel unterzeichnet, aber auch ohne, daß er sich persönlich bemüht, wird in dem Blatt gelogen, daß sich die Balken biegen. Die „Fachszeitung“ unternimmt den kühnen Versuch, die in den vom Deutschen Holzarbeiter-Verband her-



daß sich Kollegen fänden, die sich hauptsächlich wegen der in Aussicht stehenden Pension um die Beamtenstellen bewerben. Die hiesigen Kollegen stehen in der Mehrzahl auf dem Standpunkt, daß darüber eine Urabstimmung hätte stattfinden müssen, und daß es Aufgabe des Staates sei, für die durch diese arbeitsunfähigen Arbeiter und Angestellten zu sorgen.

**Schönheide.** Ein lebhafter Geschäftsgang hat im Monat August in der **Wurstenindustrie** Platz gegriffen. Auch die geringe Zahl der Arbeitslosen würde noch untergebracht, wenn sie nicht einseitig ausgebildet wäre. Neben der Fein- und Grobbüchsenfabrikation beginnt nun die Binselsfabrikation sich auszubreiten. Bereits acht Betriebe weisen in dieser Branche einen flotten Geschäftsgang auf. Ein Antrag der Arbeiterschaft an die Arbeitgeber in Schönheide und Rothenbrunnen um Verlegung in die 3. Lohnklasse wurde abgelehnt. Das Durchschießamt in Nürnberg wird seine Entscheidung über diesen Antrag zu treffen haben. — Die Tischlereien und die Harmonikafabriken in Karlsfeld sind mit Auslandsaufträgen voll beschäftigt. Die Sägereien halten sich gerade mit voller Arbeitszeit den Betrieb aufrecht. — In allen vorgenannten Berufen hat die Feinungswelle eine lebhaftere Bewegung hervorgerufen. Mit gemischten Gefühlen sehen die Arbeiter der Zukunft entgegen, wenn sie sich die Erfolge der Lohnforderungen, getragen vom „sozialen Verständnis der Arbeitgeber“, ansehen.

**Zulenzoda. (Maschinenarbeiter.)** In einer am 22. August abgehaltenen Versammlung wurde die Bildung einer Sektion der Maschinenarbeiter beschlossen. Aufgabe der Sektion wird es sein, den Unfallschutz an den Maschinen nachdrücklich zu fördern. Durch den engeren Zusammenschluß der Maschinenarbeiter soll eine wirksamere Wahrnehmung der materiellen Interessen der Kollegen ermöglicht werden. Durch die Einführung der Altdarbeit bei den Tischlern werden auch die Maschinenarbeiter zu intensiverer Arbeitsleistung gezwungen; es ist deshalb nur billig, wenn das bei der Festsetzung des Lohnes berücksichtigt wird. Die Sektion wird deshalb energisch dafür eintreten, daß den Maschinenarbeitern ein zehnprozentiger Lohnausgleich gewährt wird.

### Unsere Lohnbewegung.

**Lohnzulagen für die Modelltischler in Rheinland-Westfalen.** Von der Zentralkommission der Modelltischler wird uns geschrieben:

Am 27. August fanden in Düsseldorf Lohnverhandlungen mit dem Verband der Modellfabrikanten für das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet statt, wobei für die Zeit vom 1. September an folgendes vereinbart wurde: Für Arbeiter im ersten Gesellenjahr unterliegt der Lohn der freien Vereinbarung. Für Arbeiter unter 20 Jahren beträgt der Mindestlohn 7,50 Mk., für Arbeiter von 20 bis 22 Jahren 8,25 Mk., für Arbeiter über 22 Jahre 8,75 Mk., der Durchschnittslohn für diese beträgt 9,25 Mk.

Ferner wurde eine Kommission gewählt, die einen Vertrag auszuarbeiten soll. Als Grundlage soll der Reichsmantelvertrag für das Holzgewerbe dienen. Die Arbeiten hierzu sollen bis zum 15. September erledigt sein. Für den abgeschlossenen Teil wird die Verbindlichkeitsklärung von beiden Parteien beantragt werden. Das Lohnabkommen bringt für einige Orte eine Lohnerhöhung von 2 Mk. bis 3 Mk. pro Stunde. Die Löhne gelten für das ganze Rheinisch-Westfälische Industriegebiet.

**In Bickenbach bei Darmstadt** haben unsere Kollegen in der Schuhschleifensabrik ein vorläufiges Lohnabkommen geschlossen. Hiernach beträgt der Stundenlohn für Facharbeiter 7,75 Mk., für Hilfsarbeiter 6,20 Mk. Das Abkommen gilt bis zum 9. September, dann wird über eine erneute Lohn-erhöhung verhandelt.

**In Elbing** sind die Juningestraucher vom Hochmühlenteufel geplagt. Auf die von unseren Kollegen gestellte Forderung antwortete die Tischlerei, daß sie es ablehne, in Verhandlungen einzutreten. Der angerufene Schlichtungsausschuß hat einen Schiedspruch, nach welchem alle Löhne und Alford-er vom 15. August an um 25 Prozent zu erhöhen sind. Die Unternehmer haben diesen Schiedspruch abgelehnt, darauf haben die Kollegen am 18. August in den Streik. Bis jetzt haben sechs Unternehmer den Schiedspruch anerkannt. Zutug von Tischlern, Bildhauern und Maschinenarbeitern ist fern-gehalten.

**In Hammerstein (Kr. Schlochau)** befinden sich die Tischler und Sägereiarbeiter im Streik. Die Unternehmer lehnen den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses für den dortigen Bezirk ab, so daß die Kollegen zur ArbeitsEinstellung ge-zwungen waren. Zutug ist ferngehalten.

**In Arellante (Westpreußen)** haben unsere Kollegen am 15. August mit den Arbeitgebern ein Abkommen geschlossen, wonach sofort 1 Mk. Zulage pro Stunde und am 15. September weitere 50 Pf. gezahlt werden. Die Tischlereiarbeiter des Pommererungs am wollen dieses Abkommen nicht an-nehmen. Die Inhaber dieser Firma sind zwei rabiate junge Männer, welche die vorstehenden Verbandsvertreter nicht nur beschimpften, sondern auch tätlich bedrohten. Sie werden sehr hoffentlich noch zahn werden.

**In Pannau** stehen die Steinbildhauer seit dem 22. August im Streik. Der angerufene Schlichtungsausschuß hat einen Schiedspruch, nach welchem die Löhne um 10 Mk. pro Tag erhöht werden; diesen Schiedspruch lehnten die Kol-legen ab. So nach länger Zeit schlechten Geschäftsganges die Bauindustrie glücklicher geworden ist, ist es notwendig, das Ver-halten nachzuholen, mußten sich die Kollegen unter dem Lohn der ungeliebten Arbeit in der Steinmengen arbeiten. Der Streik ist ferngehalten.

**In Münster** haben unsere Kollegen ihre Lohnbewegung mit gutem Erfolg beendet. Sie erhalten vom 25. August an eine Zulage von 1 Mk. pro Stunde, und die Alfordhöhe beträgt um 15 Prozent mehr. Die Löhne der Sägereiarbeiter betragen nun 7 Mk., die der Bildhauer 7,25 Mk. Eine neue Zulage macht nun die Firma Dübner, Germanische Kunst-Ver-triebs-Gesellschaft, nach ganz unerschöpflich Löhne gezahlt. Des-halb sind auch die Firma von auswärtigen Arbeitern, Tischlern und Bildhauern herangezogen. Erst nach diesem Mißfall können wir, möge sich rechtzeitig bei der Abrechnung über die Abschlässe erkundigen.

**In Neu- und Miltling in Oberbayern** konnte der Streik mit vollem Erfolg beendet werden. Am 20. August wurde die Arbeit wiederaufgenommen. Es empfiehlt sich aber, daß Zu-reisende vor der Arbeitsaufnahme Erkundigungen beim Be-vollmächtigten einholen.

**In Saarbrücken** wurde die Lohnbewegung durch eine Ent-scheidung des Schlichtungsausschusses beendet. Hiernach erhöhen sich die Löhne der Facharbeiter über 20 Jahre ab 25. August um 1,20 Mk., die der Ungelernten um 90 Pf. die Stunde. Damit erreichen die Durchschnittslöhne folgende Höhe: 1. Fräser je Stunde 10 Mk., 2. Fräser je Stunde 9,50 Mk., Bauanschlager 9,40 Mk., Schreiner und Maschinenarbeiter 9,20 Mk. Unge-lernete über 20 Jahre 8,20 Mk., die Jüngeren entsprechend weniger. Um diese Löhne richtig zu verstehen, seien auch einige Lebensmittelpreise genannt. Ein Pfund Kartoffeln 1,40 Mk., ein Pfund Brot 2 Mk. (die Steigerung der Brotpreise beträgt seit dem 15. August pro Pfund 63 Pf.), ein Pfund Butter 1,45 Mk., ein Ei 2,40 Mk., ein Pfund Rindfleisch 1,4 Mk., Schweinefleisch das Pfund 1,8 Mk., Schmalz ebenfalls 1,8 Mk., gute frische Wurst 2,4 Mk. Die Löhne sind trotz ihrer Höhe mit den Lebensmittelpreisen nicht in Einklang zu bringen. Da ein Stillstand der Steigerungen der Preise noch nicht einge-treten ist, sondern diese fast täglich höher klettern, kann man sich auf allerhand „Angenehmes“ gefaßt machen.

**In Worms** haben die Unternehmer eine eigene Organi-sation, die den Reichstatarvertrag vom 3. Februar 1920 nicht gekündigt hat. Dieser ist daher vorläufig noch in Kraft. Bei den Verhandlungen über die Lohnerhöhung wurde vereinbart, daß ab 15. August 1 Mk. gewährt wird, wodurch der Durch-schnittslohn für Facharbeiter über 22 Jahre auf 6,75 Mk. steigt.

**In Weizen** befinden sich die Tischler seit dem 25. Juli im Streik. Die Unternehmer lehnen jede Lohnzulage ab, auch von Verhandlungen wollen sie nichts wissen. Zutug ist fern-gehalten.

### Aus der Holzindustrie.

#### August Grundmann gestorben.

In August Grundmann haben wir einen Kollegen ver-loren, wie wir sie unserem Verband in recht großer Zahl wünscheln. Er stand nicht an weit sichtbar Stelle; der größte Teil der Verbandsmitglieder wird seinen Namen selbster nicht gehört haben. Und doch gehörte Grundmann zu den Pionieren unserer Holzarbeiterbewegung. Ohne nach äußeren Ehren zu streben, hat er sich einen Wirkungskreis geschaffen, in dem er Großes geleistet hat.

Als junger Tischlergeselle ist der aus Schlesien stammende Kollege Grundmann um die Mitte der achtziger Jahre nach Koblenz gekommen, nachdem er in Mainz gearbeitet hatte und dort im Jahre 1884 dem nicht lange zuvor gegründeten Tischlerverband beigetreten war. In dem schönen Rhein-städtchen setzte er seiner Wanderlust ein Ziel. Man hätte sich nicht wundern dürfen, wenn er dort verpuffert wäre. Aber Grundmann war eine Kampfnatur. Er hat die Be-deutung der Organisation erkannt; nicht nur, daß er ihr selbst bis zum letzten Atemzug treu blieb, er hat auch unablässig für ihre Ausbreitung gewirkt.

Das war ein schweres Stück Arbeit, denn Koblenz war für die Arbeiterbewegung ein harter, steiniger Boden. An der Spitze einer kleinen Schar Gleichgesinnter, die er um sich sammelte, nahm er den Kampf gegen den „Unverstand der Massen“ auf. Lange Zeit war es im wahrsten Sinne des Wortes Siphysarbeit, die er leistete. Unter den Tausenden von Berufsgenossen, die alljährlich den Rhein entlang wandern und in Koblenz Station machten, blieb nur selten ein Kollege für längere Zeit am Ort. Meist griffen die, die in Koblenz gearbeitet hatten, recht bald wieder zum Wanderstab. So hat Grundmann gar manchen Kollegen in den Verband eingeweiht, aber die Verwaltungsstelle machte nur langsame Fortschritte und ihr Mitgliederstand war häufigem Wechsel unterworfen.

Grundmann aber ließ sich nicht entmutigen. 36 Jahre lang, bis ihn seine letzte Krankheit zur Niederlegung seines Amtes zwang, leitete er die Verwaltungsstelle. Er beschränkte seine Tätigkeit nicht auf unseren Verband; Grundmann war die Seele der Arbeiterbewegung in Koblenz. Er war Vor-sitzender der Ortskrankenkasse, Mitglied des Gewerbegerichts, in der politischen Arbeiterbewegung stand er mit an vorderster Stelle. Nicht nur die Holzarbeiter, die gesamte Arbeiterchaft in Koblenz brachte Grundmann unbegrenztes Vertrauen ent-gegen. Er hatte aber auch die Genehmigung, in den letzten Jahren die Früchte seiner Tätigkeit reifen zu lassen. Jetzt ist auch Koblenz ein fester Stützpunkt der Arbeiterbewegung und unseres Verbandes.

Am 22. August ist August Grundmann, 50 Jahre alt, aus dem Leben geschieden. Sein Name wird in der Koblenzer Arbeiterchaft fortleben; durch sein Wirken hat er sich auch im Ortsverband ein dauerndes Andenken gesichert.

#### Gesundheitsgefährliches Holz.

Wiederholt wurde auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Verarbeitung gewisser Holzarten Krankheitserrei-gungen mehr oder weniger erster Natur bei den betreffenden Arbeitern hervorruft. Neuerdings wird uns über solche Vor-fälle aus Orla eingeberichtet. In einer dortigen Horn- und Holzgaleriewarenfabrik sind Krankheitserscheinungen bei der Verarbeitung von *Quercus auburn* beobachtet worden. Es zeigen sich Anschwellungen der Augenlider, katarrhale Reizwerden und Entzündungen der Haut an unbedeckten Körperstellen. Auch Personen, die sich im gleichen Arbeits-raum befinden, ohne das fragliche Holz selbst zu verarbeiten, sind von diesen Erscheinungen befallen worden.

Zu diesem Bericht ist von Buchsbaumholz die Rede. Es gibt aber im Handel eine ganze Reihe von Hölzern unter diesem Namen, die äußerlich sehr ähnlich sind, aber in ihrer Giftwirkung große Unterschiede aufweisen. Der tüchtige baye-rische Landesgewerbearzt, Dr. Koellch, hat unlangem Wissens die gesundheitsgefährlichen Hölzer zum Gegenstand eines besonde-ren Studiums gemacht. Jedenfalls empfiehlt es sich, solche Verkommenheit sofort dem zuständigen Gewerbeinspektor zu melden. Das Thema gesundheitsgefährliches Holz ist deshalb besonders schmerzhaft, weil es in vielen Fällen unmittelbar die

Herkunft des betreffenden Holzes zu bestimmen. Was vom Buchsbaum gesagt ist, gilt nämlich auch für viele andere exotische Holzarten; Hölzer sehr verschiedener Herkunft, die sich jedoch sehr ähnlich sind, kommen unter dem gleichen Namen in den Handel. Von manchen exotischen Hölzern ist auch die botanische Bestimmung des Baumes, aus dem sie gewonnen wurden, noch nicht möglich gewesen. Diese Kenntnis ist aber notwendig für eine wirksame Bekämpfung der dem Holz-arbeiter von dieser Seite drohenden Gesundheitsgefahren. Das schließt freilich nicht aus, daß die Wirkung der Vergiftung im einzelnen Fall wissenschaftlich erforscht wird, und daß Maß-nahmen zum unmittelbaren Schutz der Arbeiter getroffen werden.

#### Der christliche Streikbruch in Landsberg a. Lech.

Der christliche „Holzarbeiter“ kommt noch einmal auf den Streikbruch der Christen in Landsberg a. Lech zurück und be-hauptet, die „Holzarbeiter-Zeitung“ hätte Dinge festgestellt, die nur der Einbildung entstammen. In Wirklichkeit haben wir in der Sache große Zurückhaltung geübt und bei weitem nicht all das Material veröffentlicht, was uns zur Verfügung steht. Unsere Feststellungen stützen sich auf die eigenen Ver-öffentlichungen des christlichen Verbandes. Wir wollen aber nicht unterlassen, noch zu registrieren, daß die Christen ihre Verechtigung zur Organisation des Streikbruchs daraus herleiten, daß der Streik in Landsberg a. L. im Anschluß an den Demonstrationstreif der bayerischen Arbeiterschaft wegen der Ermordung des Abgeordneten Careis ausbrach.

Die Rolle, die der christliche Verband in Landsberg ge-spielt hat, ist so schwierig, daß die Zentralkommission alle Ursache hätte, die Sache nicht weiter aufzurollen. Der christliche Streikbrecher hat, auch vom Standpunkt des christlichen Verbandes betrachtet, eine große Seele begangen, und die Zeitung des Verbandes würde klug handeln, darüber zu schweigen und nicht durch dummehaftige Notizen im Ver-bandsorgan die Erinnerung an den schmachvollen Streik ihres Funktionärs wachzuhalten.

### Gewerkschaftliches.

#### Gewerkschaftliche Taktik und kommunistische Methoden.

In Württemberg beginnt es wieder zu rumoren. Stützpunkt der Betriebsräte haben eine neue „Parole“ heraus-gegeben. Betriebsrätekonferenzen sollen abgehalten werden; einer für Württemberg, vor allem aber auch ein solcher für das ganze Reich. Vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund wird verlangt, daß er Kampfmaßnahmen vorbereite, und der von ihm einzuberufende Betriebsräte-kongress soll die einheitliche, sich über das ganze Reich erstreckende Lohnbewegung beschließen, um auf diese Weise der ungeheuren Steuerung ernsthaft zu Leibe zu gehen.

Ob die Väter dieser „Parole“ über die Ursachen der Steuerung und die Mittel zu ihrer Bekämpfung ernstlich nach-gedacht haben, ob sie von den Voraussetzungen und Möglich-keiten eines erfolgreichen Gewerkschaftskampfes eine Ahnung haben, darf man billig bezweifeln. Sie mühen aber wissen, und sie wissen es auch, daß die Betriebsräte ganz andere Auf-gaben haben und die Führung von Lohnkämpfen aus-schließlich den Gewerkschaften obliegt. Sie appellieren an die Gewerkschaften, um von ihnen abgewiesen zu werden. Das gibt eine schöne Gelegenheit, über die „Ge-werkschaftsbanzen“ zu schimpfen, und sie rufen die Betriebs-räte auf zu dem sehr durchsichtigen Zweck, diese gegen die Gewerkschaften auszuspielen.

Wäre es den kommunistischen Drahtziehern wirklich darum zu tun, die unheilvollen Folgen der Steuerung von den Ar-beitern abzuwehren, dann mühten sie sich in Reich und Glied stellen und die von den Gewerkschaften in die Wege geleitete Aktion zur Erringung angemessener Steuerungszulagen tatkräftig unterstützen. Das liegt aber gar nicht in der Richtung der kommunistischen Taktik; der Kampf um die Erringung ausreichender Löhne läßt die Veranstalter der kommunistischen Aktion völlig kalt. Sie ver-folgen ganz andere Pläne, und das „rabiate“ Geschrei, das sie erheben, hat nur den Zweck, die Arbeiter für Zwecke ein-zuzurennen, die gegen ihre eigenen Interessen verstoßen.

Es gibt in der Tat Leute, die auf den Hummel herein-fallen. So haben z. B. unsere Kollegen in Dietigheim großen Wert darauf gelegt, daß in der „Holzarbeiter-Zeitung“ eine von ihnen beschlossene Resolution veröffentlicht werde, durch welche der Verbandsvorstand aufgefordert wird, auf die sofortige Einberufung eines Betriebsrätekonferenzen hinzu-wirken, der Maßnahmen treffen soll, um die Arbeiterschaft vor der beginnenden Steuerungswelle und vor der völligen Ver-elendung zu schützen. Wir erfüllen dieses Verlangen der Dietigheimer Kollegen sind aber dadurch genötigt, der ganzen Angelegenheit einige Betrachtungen zu widmen.

Eigentlich hätte man auch in Dietigheim aus den fort-geleiteten Veröffentlichungen in der „Holzarbeiter-Zeitung“ wissen können, daß unser Verband sich zurzeit in einer großen Bewegung befindet, um den Kollegen im ganzen Reich eine Erhöhung der Löhne zu verschaffen. Ähnliche Bewegungen werden von fast allen Gewerkschaften geführt. Um diese Bewegungen zu unterstützen, bedurfte es keines Betriebsrätekonferenzen. Zur Durchführung der Bewe-gungen werden an vielen Orten Lohnlämpfe geführt. Weit-zahlreicher sind jedoch die Orte, in denen der Zweck erreicht wird, ohne daß deshalb die Arbeit eingestellt zu werden braucht. Wenn es nach unserem Willen gegangen wäre, hätten die Kollegen überall die ihnen gebührende Lohnzulage ohne vorherigen Streik erhalten.

Das ist nämlich der Unterschied zwischen der gewerkschaft-lichen Taktik und der kommunistischen Aktion. Die Gewerk-schaften wollen den Arbeitern möglichst günstige Arbeits-bedingungen verschaffen. Sie wollen den arbeitsmäßigsten Erfolg mit den geringsten Opfern erringen. Seder Streik legt den unmittelbaren Beteiligten sowohl wie der ge-samten Organisation Opfer auf. Wenn wir das erstrebte Ziel erreichen können, ohne diese Opfer bringen zu müssen, dann ist das für alle vorteilhafter. Für die Gewerkschaften ist der Streik das letzte Mittel zur Erreichung des gewollten Zweckes, nämlich der Verbesserung der wirtschaft-lichen Lage der Arbeiter.

Auch für die Kommunisten ist der Streik ein Mittel zum Zweck, aber dieser Zweck ist von dem, den die

Gewerkschaften verfolgen, wesentlich verschieden. Die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter ist den Kommunisten sehr gleichgültig. Mit solchen Kleinigkeiten geben sie sich nicht ab. Sie erstreben die Weltrevolution, die nach ihrer Meinung aller Not mit einem Schlage ein Ende machen soll. Lohnbewegungen, bei denen es nur hier und da zum Streit kommt, verabscheuen sie. Nur allgemeine Streiks gleichzeitig in allen Berufen. Dadurch wird das gesamte Wirtschaftsleben lahmgelegt und — die Weltrevolution, die Vorstufe der erhofften Glückseligkeit beginnt.

Würden sich die Kommunisten auf die politische Propaganda beschränken, dann bräuchten uns ihre Bestrebungen nicht zu bestimmen. Wir müssen ihnen aber entgegenstreiten, weil sie ihre Agitation in die Gewerkschaften tragen. Bergegenwärtigt man sich ihre Ziele, dann versteht man auch, weshalb sie der Gewerkschaftsbewegung ein so lebhaftes Interesse entgegenbringen und die großen Anstrengungen machen, sie zu erobern. Sie brauchen die großen wirtschaftlichen Organisationen, sie müssen sie beherrschen, um sie als Mittel zur Erreichung ihres Zweckes, nämlich der Einleitung der Weltrevolution verwenden zu können.

Unter Umständen können auch die Betriebsräte als Vorspann benutzt werden. Da sie leichter zu beeinflussen sind als die Konferenzen und Kongresse der geschulten Gewerkschaften, verdienen sie vom Standpunkt der kommunistischen Propaganda sogar den Vorzug vor den Gewerkschaften. Daher auch die Vorliebe für Betriebsrätekongresse

und die fortgesetzten Bemühungen der Kommunisten, die Betriebsräte gegen die Gewerkschaften auszuspielen und ihnen Aufgaben zuzuwiesen, die den Gewerkschaften obliegen und nur von diesen gelöst werden können.

Hier haben wir den Schlüssel zum Verständnis der eingangs erwähnten Resolution. Vor einem Jahr hat man in Württemberg etwas Ähnliches erlebt. Damals gab der Steuerabzug vom Lohn den Anlaß für die Parole zum Generalstreik. Die ausgegebene Parole hatte auch Erfolg, der Generalstreik wurde unternommen, und er brachte der württembergischen Arbeiterchaft eine schwere Niederlage. Die Opfer ihrer Aktion rühren die kommunistischen Drahtzieher nicht; sie sind in ihren Augen gewissermaßen „Kulturblinder“; jedenfalls aber kein Grund, von einer Wiederholung ihres Experiments Abstand zu nehmen. Wir möchten jedoch bezweifeln, daß die württembergischen Arbeiter nicht genug sind, den Vogelstellern noch einmal auf den Leim zu gehen.

**Urabstimmung im Bauarbeiter-Verband.**

Im Bauarbeiter-Verband wird seit dem 4. Juli, vorläufig auf die Dauer von 13 Wochen, ein außerordentlicher Beitrag in Höhe eines halben Wochenbeitrages erhoben, wodurch der wöchentliche Gesamtbeitrag die Höhe eines Stundenlohnes erreicht. Nun hat im Verband eine Urabstimmung darüber stattgefunden, ob dieser erhöhte Beitrag dauernd zu erheben ist. Diese Frage ist von der Mehrheit der Abstimmenden bejaht worden, doch ist das Ergebnis der Abstimmung wenig erhebbend. Von 476 291 Mitgliedern haben sich 174 631 an der

Abstimmung beteiligt. Ungültig waren 1150 Stimmen. Ja stimmten 88 387, mit Nein 84 004 Mitglieder.

Der Tabakarbeiter-Verband hat seinen Mitgliederstand im Jahre 1920 um 84 048 gesteigert; er zählte am Jahreschluß 113 267 Mitglieder, darunter 88 918 weibliche. Die Gesamteinnahmen der Verbandskasse betragen 5 308 259 Mk. Die Ausgaben 2 616 534 Mk.; der Vermögensbestand stieg auf 3 274 396 Mk. Dazu kommt noch der Bestand der Lokalkassen mit 411 958 Mk.

**Literarisches.**

**Räte-Rußlands Not, Ergebnisse und Erkenntnisse während meiner achtmonatigen Forschungsreise in Sowjetrußland** (September 1920 bis April 1921). Von Friedrich H. Wind. Verlag Gesellschaft und Erziehung G. m. b. H., Berlin-Friedenau, Preis 8 Mk., geb. 12 Mk.

Der Verfasser, ein deutscher Volkswirtschaftler mit kommunistischen Anschauungen hat als Wirtschaftsfachmann und Kenner der russischen Sprache auf seiner Reise manches gesehen, was Anderen verschlossen blieb. Seine Erfahrungen haben ihn zu einem scharfen Gegner des Sowjet-Systems gemacht.

**Die notwendige Verständigung der Arbeiterklasse.** Möglichkeiten und Voraussetzungen. Von Viktor Schiff. Verlag der Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin S.W. 68. Preis 2 Mk.

**Anzeigen der Verwaltungsstellen: Ortsbeamter für Köln gesucht!**

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen dritten Ortsbeamten. Derselbe soll vorwiegend in der Agitation tätig sein. Günstigste Verbandszugehörigkeit ist Bedingung, ebenso rechnerische Fähigkeiten. Eine kurze Abhandlung über Lebenslauf und Verdienstmöglichkeit erwünscht. Die Anstellungsbedingungen richten sich nach den Bestimmungen des letzten außerordentlichen Verbandstages. Anfangsgehalt jedoch nicht unter 2000 Mark pro Monat. Einträge in gleicher oder ähnlicher Stellung zurückgelegte Dienstjahre werden angerechnet. Bewerbungsreiben mit der Aufschrift „Beschreibung“ sind zu richten bis spätestens Sonntagabend, den 17. September, an E. Wendler, Deutscher Solgarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Köln, Godesbergerstr. 197/199.

**Reinhold Slotny,** Tischler, geb. 20. Juli 1898 bei Bonn, keine Beschäftigung, gesucht bei der Verwaltungsstelle Oberhausen zu erfüllen. Können, denen der Aufenthalt des E. bekannt ist, werden um Mitteilung seiner Adresse an den Werbungsstand gebeten.

**Tüchtige Möbelschreiner** werden für dauernd gesucht. Rhein. Möbel-Werte, Cödingen-Dieternich.

**Sofort gesucht einige saubere, tüchtige Möbelschreiner** auf eigenurnierte Schlafzimmern. Schriftliche Bewerbung an die Verwaltungsstelle Remagen am Rhein, B. Dahlembach, Rheinwerf 9.

**Tücht. Modellschreiner** sofort gesucht. Victor Bauer, Maschinenfabrik, Froisdorf bei Köln.

**Tüchtige Möbelschreiner** für Innenanbauverh. bauten u. Möbel gesucht. Durchschnittslohn 8 Mark. Bew. an Sattler & Co., Godesberg a. Rh.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere **Maschinenschreiner**, die gelernte Fachleute sind, und tüchtig.

**Bankschreiner.** Wir rekrutieren in der erfahrenen Leute im Alter von etwa 25 Jahren anwärts. Offerten erbitten Julius Schlegel & Co., Möbelfabrik und Dampfzugesetzdarmentingen, O. A. Niedlingen a. D.

Gesucht zum sofortigen Eintritt 3 erfahrene **Bankschreiner** auf gute eigene Stühle sowie ein Maschinist, gelernter Schreiner. Nag Stöcklein, Einheitsfabrik, Dillingen a. d. Donau.

**10 Bankschreiner**, flotte, selbständige, saubere Möbel, **10 Maschinenschreiner**, die selbständig arbeiten, Maschinen in bester Ordnung halten, Werkzeuge sauber u. sachgemäß schärfen und einsetzen können, zu sofort bei guten Akkord bzw. Sachlohnern gesucht. Schriftl. Angeb. an Ing. der Fertigungsbauwerkst. Hausacht & Co., Krefeld, Sondershausen.

Gesucht tücht. **Stellmacher und Tischler** für Dreieckschnecken. Friedr. Richter & Co., A. G., Rathenow.

Wir suchen sofort **Maschinenarbeiter** eines tüchtigen (gel. Tischler) für Bandlader, Feinschleifer, Antriebslager, für den besten Beschäftigung. Derselbe kann auch in die Gewerkschaft mit 2000 Mark Einlage einreten. Langh. Zwickelstraße, Saffern, R. 2.

**Drehhölzer** werden gesucht für Lagerrollen, aus Lärche, die gut geölt sind und jetzt in der Lage ist, auch andere Holzwerkstücke herzustellen, in Dauerhaftigkeit gesucht. Anträge an Petermann & Söhne, Krefeld, Rheinwerf 9.

**Ein tüchtiger Tischler** sucht für dauernd Beschäftigung. E. Schmidt, Lager u. Werkstatt, Dillersleben (Holtz).

Wir suchen per sofort mehrere tüchtige **Kastenschreiner und Kastenhelfer.** F. C. Verbig & Co. Boel, Koblenz.

**Tüchtige Kastenschreiner** bei gutem Lohn in dauernde Stellung per sofort gesucht. Bruegge-Vertrieb, Zivil-Ingenieur L. Fritz, Stuttgart, Mozartstr. 17.

**1 Stuhlbauger** für bessere Stühle und Schreibstühle bei Tariflohn sofort gesucht. Richard Puff, Möbel- und Stuhlfabrik, Neuwied a. Rh., Augustastr. 40.

**Tüchtige Stuhlbauger** für bessere Stühle für sofort gesucht. Wegen Wohnungsmangels kommen nur Ledige in Frage. Werstätte für Stühle, Schleichlein & Co., Köln a. Rh., Vor den Siebenburgen 34.

**2 tüchtige Stuhlbauger** auf bessere geschweifte Arbeit für sofort gesucht. G. Godelmann, Stuhlbaugerfabrik, Hannover, Rautenstraße 3.

Ein tüchtiger **Beizler**, gelernter Schreiner, findet Stellung. Süddeutsche Kunstwerkstätten, Adolphzell.

**Tücht. Stuckmacher, Polierer u. Bieger** sucht sofort. Th. Bismeyer, Stuckfabrik, Köln am Rhein, Schauenstraße 17 bis 23.

**1 Beizler** mit gründlichen Erfahrungen im modernen Beizverfahren zum sofortigen Eintritt sucht Möbelfabrik Böpner, Aktiengesellschaft Böpner in Thüringen.

Wir suchen noch mehrere **tüchtige Beizler** für Möbel, möglichst unverheiratet, zum sofortigen Eintritt. Deutsche Werke, V. G., West Lippstadt, Lippstadt in Westfalen.

**Tüchtige Korbmacher**, erprobte Arbeiter, stellt sofort ein. Franz Erthbar, Löpen b. Kierisch, D. Leipzig.

**5 Korbmacher** für geschlagene Arbeit und **5 Gestellarbeiter** für Weiden u. Peddigmöbel. Nur geübte Leute bei gutem Lohn. Stellt sofort ein. Carl Frohne, Säger an der Weser.

**2 Korbmacher** sofort gesucht für Rohr- und grüne Arbeit. Peter Weibel, Glensburg, Vorderstraße 15.

**Korbmacher** auf Möbel und Geschlagenes sofort gesucht. Bernh. Gerold, Kucrbach im Bogland.

**Tüchtiger Korbmacher** auf Weiden- und Peddigmöbel zu sofort gesucht. H. Fockel, Korbmachermeister, G. S. in Mecklenburg.

Gesucht zum baldigen Eintritt ein tüchtiger **Büchsenfabrikant** bei gutem Lohn für dauernde Beschäftigung. Erfahrung in übrigen Arbeiten der Holzfabrikation erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Anz. Kömm, Barmenfabrik, Gdrlth.

Einem **Beizler und Plafelmacher** stellt sofort ein. Tag. Rehberg, Hameln a. d. W. Zur Unternehmung des Betriebs suchen wir für unsere Borkenzuchterei einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen **Beizler**, Erfahrungen u. Berechnungen besitzt und auch die Jungheiler hat, den Leiter der Abteilung zu vertreten. Schriftl. Angeb. an Plafelstr. Schramm, Kärberg, Feldgasse 4.

Ein tüchtiger **Werkzeugmacher** und zwei **Hilfsarbeiter** sofort gesucht. Einheits-Büroausst.-Berte, Gesellschaft u. Beizl. Hatzung, Wolfach (Bad.).

**NEU EINGEFÜHRT:**

**NOTIZBLOCKS**  
Größe 3 Stück 1,- Mk. Bel Abnahme von mindestens 10 Stück tritt Preisermäßigung ein.  
4 . . . 1,20  
5 . . . 1,50  
5a . . . 1,80  
6a . . . 2,-

**QUITTUNGSBLOCKS**  
1 Lokalkassenausgaben, 50 Blatt stark, das Stück 2 Mk.; 10 Stück 19 Mk.  
Zu beziehen durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H. Berlin SO 16, Am Köpenicker Park 2

**Patent**

**Wachsbeizen**  
in allen Farben . . . 10 Mk. p. kg  
1a Mattlack, dickfl. 2 Verd. m. Spir. 30 Mk. p. Ltr.  
1a Emailleweiß für Küchen usw. 20 „ p. kg  
1a Möbellack, hell . . . 20 „ p. kg  
Probekannen v. 2, 3 u. 5 kg bzw. Liter Inhalt geg. Nachn.  
Masterbuch der Wachsbeizen gegen vorl. Berechnung  
Chem. Fabrik Rud. Oehke, Berlin SO 16, Lübbener Straße 1. Tel. holl. Moritzplatz 1709.

**Stuhlflechtrohr!**  
Natur, Halbglanz, beste ergiebigste Qualität  
Nr. 2 Nr. 3 Nr. 4  
60 Mk. 56 Mk. 52 Mk. pro Pfund.  
Von 2 Pfund an portofrei, liefert sofort.  
Walther, Dresden 22, Rehefelder Str. 53.

**Modell-Dübel,** Schlangendrücker, Holzschrauben, Eisen- und Messingschrauben, Mutttern usw. gefertigt ganz besonders billig. Georg Keller, Frankfurt a. M. - Eschershausen.

**Hölzerne und eiserne Schabholer,** eiserne Hobelbankspindeln, eis. Farnierbockspindeln, Hobelbankhaken, Langlochbohrer u. Bandsägen sowie sämtl. Werkzeuge liefern sofort und preiswert.

**W. Zemmrich & Sohn,** Dresden-A. L. K., Josephinenstr. 22.  
Alte Eisenbahn-Billardkugeln u. -Abfälle kauft G. Reichs, Berlin, Alexandrinenstraße 22a.

**HOLZKIT**  
reine Schellackware in allen Farben, Stange 2,25 Mark.  
G. HELWIG  
Fabrik feiner Lacke, Polituren, Beizen und Harzpräparate  
Frankfurt am Main-West.

**Die Neuauflage des Fachbuches**  
„Der chemisch-technische Prozess der Beizerei und Poliererei“ ist erschienen und enthält über 100 praktische Beiz-Rezepte für alle Hart- und Weichhölzer. Zu beziehen von W. Diederichs, Barmen, Unterbarmener Straße 15a. Preis 10 Mk., Porto und Nachnahme extra.

Tischler Bildhauer



Wollen Sie Werkzeuge kaufen dann verlangen Sie sofort vorher den **Hauptkatalog** mit Preisen neuer. **OTTO BERGMANN** Berlin SO 33, Oppolner Straße 31

**Schlagmetall** kauft Kollege  
Willy Otto, Vergolder, Berlin SO 16, Köpenicker Str. 115.

**Rose Handwagen**



Vorzugsangebot für die Mitglieder des Deutschen Solgarbeiter-Verbandes. Damit meine Wagen (Klein-, Klein- und Ringenwagen), immer mehr in zunehmender Weise bekannt und dadurch verbreitet werden, liefere ich diese sowie Ersatzteile an die Mitglieder des Deutschen Solgarbeiter-Verbandes bis auf weiteres zu fest, abgeregelter billigen Vorzugspreisen. Obere Länge: ca. 70 75 80 90 100 110 120 cm. Stützweite: ca. 1 1/2 2 3 4 5 6 8 9 ft. Radumfang: ca. 100 113 125 165 195 225 270 300. Kastenwagen: ca. 165 195 225 250 300 300. Kränzenwagen: 110 cm 215 245, 130 cm 265 295, 150 cm 325. Preise ab Fabrik. Erfüllungsbek. gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages auf Postkontokonto. Preis: 19.24. Die Wagen sind sachgemäß, stark, stabil und gut zu bedienen, haben Nachschneidwerk mit geschliff. Stützreifen, starken Rädern, Hülsen und Achsen. Ich meine Vorzugsangebote haben schon viele Verbandsmitglieder zu ihrer besten Gütebestätigung gemacht. Dies beweisen die mit tagtäglich zunehmenden Nachbestellungen und Anerkennungsbriefen, die ich jeden Interessenten gern einsehen lasse. Das dürfte wohl jeden veranlassen, meinem Angebote volles Vertrauen entgegenzubringen und jedes Bedenken gegen einen Kauf ohne vorherige Besichtigung der Ware fallenzulassen. Abbildungen auf Wunsch. Mühl. u. Vertreter nach alleorts gesucht.  
**Kurt Rose, Zeit, Brühl 25.**  
Für Interessenten aus der Umgegend Lagerbestand jederzeit lösbar.

**Edelne Jantar-Holzlagen** für Möbel, Schränke, etc. Maxim. Weiß, Würzburg 2.

**Tischlerschule Jmenau i. Thür.**  
Ausbildung schnell und gründlich! Auslösung erfolgt gegen die Direktion

**Tischlerschule Blankenburg (Harz)**  
Ausbildung als Kalkulator, Werkmeister und Zeichner. Meisterprüfung. Programm frei. Dir. REINAKING.

**Kunstgewerbliche Tischler-Fachschule Cöthen**  
Erste deutsche Fein- u. Polier-Meisterschule. Spezialkurs alle Betriebsarten. Programm kost. n. Die Direktion

**Ein neues Verzeichnis**  
empfehlenswerter Fachschriften u. Verlagswerke ist erschienen und wird erpöhlen. Bestellen auf Wunsch zugesandt durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H., Berlin SO 16, Am Köpen. Park 2